

Datum: 22.08.2018
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: Uli Karg

© 2018 - LZ Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

„Verdammt gruselig“

Städtische Museen offenbar in Namensklau beim Freundeskreis Fritz Koenig verwickelt

Von Uli Karg

Als „Stadtkonzern“ wurde Landshut jüngst von Oberbürgermeister Alexander Putz im LZ-Sommerinterview bezeichnet. Ein Begriff, der passender sein könnte, als mancher vermuten mag. Vor allem, wenn es um Cyberstrategien innerhalb der Verwaltung geht, die ansonsten eher in den Haifischbecken skrupelloser Konzerne zum Einsatz kommen.

Konkret ist die Rede von „Cybersquatting“ – womit die Registrierung einer Internetadresse gemeint ist, um sie für einen Dritten zu blockieren. Genau dies soll Dr. Franz Niehoff, Leiter der städtischen Museen, mit dem Namen eines ihm unliebsamen Vereins gemacht haben. Gab man bislang freundeskreis-fritz-koenig.de ein (oder auch freundeskreis-fritz-koenig.com oder freundeskreis-fritz-koenig.net), landete man automatisch auf der Seite der städtischen Museen. Diese Verlinkung wurde gelöscht, nachdem die LZ bei der Stadt eine Anfrage zur fraglichen Verlinkung gestellt hatte.

Niehoff verweist auf „Ursache und Wirkung“

Der Freundeskreis Fritz Koenig hatte sich im Frühjahr als Reaktion auf die von OB Putz verfügte Eingliederung des Skulpturenmuseums in die städtischen Museen und die daraus resultierenden Verwicklungen gegründet. Dass Niehoff geeignet ist, verantwortungsvoll mit dem Erbe des 2017 verstorbenen Bildhauers umzugehen, zweifeln viele Mitglieder des Freundeskreises energisch an. Schon allein deshalb, weil Koenig Niehoff als Leiter des Skulpturenmuseums verhindert und sich zeitlebens dagegen verwahrt hatte, dass es den städtischen Museen eingegliedert wird.

Niehoff machte seinerseits aus



Dr. Franz Niehoff distanziert sich auf Anfrage nicht vom Namensklau.

seinen Vorbehalten gegenüber dem Verein keinen Hehl. Als er zum ersten Treffen des Vereins am 10. März erschien, wurde dies von vielen Anwesenden als offene Provokation gewertet, bei der Gründungsverammlung zwei Wochen später war Niehoff dann nicht mehr dabei. Dass er die Gründung des Vereins als Zumutung und den Akt des „Cybersquatting“ als adäquate Reaktion darauf wertet, daran lässt Niehoff auf LZ-Anfrage wiederum keinen Zweifel.

„Im März 2018 hat der Freundeskreis Stadtmuseum Landshut e.V. öffentlich seinen Willen bekundet, in Zukunft sowohl für das Stadtmuseum wie für das Skulpturenmuseum unterstützend zu wirken“, schreibt Niehoff unter Verweis auf einen ihm stets gewogenen Unterstützerverband. „Diese Absicht ist durch eine konzentrierte Aktion einiger Unterstützer des damals in Gründung befindlichen Freundeskreises Fritz Koenig unterlaufen worden.“ Und weiter: „Hierauf haben einige Mitglieder des Freundeskreises Stadtmuseum Landshut e.V. mit der Registrierung der entsprechenden Domains reagiert. Unbe-



Fassungslos: Dr. Wolfgang Conrad vom Freundeskreis Fotos: LZ-Archiv, privat

dingt festzuhalten ist der eindeutige Verlauf von Ursache und Wirkung.“

Die Informationen, die Dr. Wolfgang Conrad, der Vorsitzende des Freundeskreises Fritz Koenig, zu dem Fall erhalten hat, widersprechen dieser Version. Demnach ließen nicht einige Mitglieder des Freundeskreises Stadtmuseum, sondern Franz Niehoff im Namen der Museen der Stadt Landshut die Domain freundeskreis-fritz-koenig.de registrieren. Conrad erfuhr dies von der Rechtsabteilung der Registrierungsstelle „DENIC“, nachdem er als Vereinsvorsitzender ein berechtigtes Interesse geltend gemacht hatte.

Freundeskreis: Niehoff hat „persönliche Motive“

Aufmerksam gemacht wurde Conrad auf diesen speziellen Fall von „Cybersquatting“ von Menschen, die sich für den Freundeskreis Fritz Koenig interessierten – und unversehens auf der Seite der städtischen Museen landeten. „Ich konnte mir das zunächst nicht erklären und dachte, die hätten was falsch eingegeben“, sagt Conrad.

Nachdem er es selbst ausprobiert hatte, setzte er sich mit „DENIC“ in Verbindung. Das Vorgehen Niehoffs macht ihn fassungslos.

„Der Zweck dieser wenig appetitlichen Aktion ist klar, aber wenn man sich klar macht, was hier passiert, ist das schon verdammt gruselig“, sagt Conrad, um weiter auszuführen: „Ein städtischer Verwaltungsbeamter macht so etwas zu Lasten eines gemeinnützigen Vereins, also zu Lasten von ehrenamtlich tätigen Bürgern, und er tut das erstens auf Kosten der Stadt, also auch auf Kosten eben dieser Bürger, und er tut es zweitens aus ziemlich niederen und rein persönlichen Motiven!“ Dass die Unterstützung des Freundeskreises Stadtmuseum für das Skulpturenmuseum, wie von Niehoff geschildert, „unterlaufen worden“ sei, stimme nicht, sagt Conrad. Vielmehr sei innerhalb des Freundeskreises Stadtmuseum über die Ausweitung des Engagements aufs Skulpturenmuseum diskutiert und (ablehnend) abgestimmt worden – „ein in Demokratien durchaus geläufiges Verfahren“.

Sebastian Deubelli, Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht, sagt, dass die Praxis des „Cybersquatting“ im unternehmerischen Kontext mittlerweile üblich sei. „Dass eine Stadt oder Gemeinde so etwas macht, ist mir allerdings noch nie untergekommen.“ Er könne sich gut vorstellen, „dass in diesem Fall Ansprüche auf eine Löschung der gesamten Domain bestehen“.

Bleibt die Frage, ob die Registrierung aus städtischen Mitteln bezahlt wurde. Auf eine entsprechende LZ-Anfrage antwortete Niehoff: „Der Stadt Landshut ist durch die Registrierung der Domains kein finanzieller Schaden entstanden.“

Will man sich online über den Freundeskreis informieren, muss man übrigens freunde-fritz-koenig.de eingeben. „Ist auch kürzer“, sagt Conrad.